

Sächsische Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Ar. 50. für Anhalt und Thüringer. Jahrgang 200.



Zweite Ausgabe

Mittwoch, 30. Januar 1907.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus.
Telephon 158; Redaktion Telephon 172. Eing. Fr. Braunsstr.
Verantwortl. Hr. Walter Gehlenstein in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin: Defauerstraße 14.
Telephon-Amt 172. Nr. 11494.
Zweit- und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Zu den Reichstagswahlen.

Antike Kisten der Wahlergebnisse in der Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten.
Regierungsamt Merseburg.
Saalfeld, Stadt Halle. Wähler Anhalt (Soz.) Gewählt ist Schmidt (fr. Rp.) mit 2340 St. Es erhielt Anhalt (Soz.) 21041, jersplittert 24 St. Gesamtstimmenzahl 47214. Abgegeben waren 47516 Stimmen, davon unglücklich 302.
Wanzleben See- und Gebirgskreis. Wähler Dr. Arendt (Rp.) Gewählt ist Dr. Arendt (Rp.) mit 23770 St. Es erhielten Trautwein (Soz.) 8384, Kopf (fr. Rp.) 2314, Pfeifer (Ztr.) 19, jersplittert 37 St. Gesamtstimmenzahl 33863.
Wittenberg, Delitzsch. Wähler Baurmeister (Rp.) Gewählt ist Baurmeister (Rp.) mit 10685 St. und Kante (Soz.) 10100 St. Es erhielten Kante (fr. Rp.) 6634, Martin (Rp.) 110, Grottel (Rp.) 10, jersplittert 11 St. Gesamtstimmenzahl 27445.
Querfurt-Merseburg. Wähler Bandler (konf.) Gewählt ist Bandler (konf.) mit 11210 St. und Hollender (Soz.) 5517 St. Es erhielt Koch (fr. Rp.) 8270, jersplittert 5 St. Gesamtstimmenzahl 28202.
Sangerhausen, Eckartsberga. Wähler Scherre (Rp.) Gewählt ist Scherre (Rp.) mit 11541 St. Es erhielten Graf (Soz.) 5790, Raufsch (fr. Rp.) 4766, jersplittert 4 St. Gesamtstimmenzahl 22101.
Naumburg, Weißenfels, Zeitz. Wähler Ziehe (Soz.) Gewählt ist Ziehe (Soz.) mit 22570 St. Es erhielt Ziehe (Soz.) 17500, jersplittert 17 St. Gesamtstimmenzahl 40285.
Liebenwerda, Zörbig. Wähler Bräutigam v. Lindenbohn (Rp.) Gewählt ist Bräutigam v. Lindenbohn (Rp.) mit 10268 St. und Pfeifer (Ztr.) 6898 St. Es erhielt Otto (fr. Rp.) 4311, jersplittert 1 St. Gesamtstimmenzahl 21448.
Schweinitz, Wittenberg. Wähler Dowe (fr. Rp.) Gewählt ist Dowe (fr. Rp.) mit 9219 St. und Dowe (fr. Rp.) 5764 St. Es erhielten Grylls (Soz.) 4508, Berg (fraktionslos) 109, jersplittert 6 St. Gesamtstimmenzahl 19696.

Regierungsamt Magdeburg.

Stadt Magdeburg. Wähler Wilmann (Soz.) Gewählt ist Wilmann (Soz.) mit 2221 St. Es erhielten Wilmann (Soz.) 2528, Erzbürger (Ztr.) 738, v. Garsinski (Rp.) 64 St. jersplittert 7 St. Gesamtstimmenzahl 51288.
Thüringen, Stendal. Wähler Simburg (konf.) Gewählt ist Simburg (konf.) mit 9788 St. und Rübemann (natif.) 7659 St. Es erhielten Deder (Soz.) 880, Erzbürger (Ztr.) 96 St. jersplittert 20 St. Gesamtstimmenzahl 23386.
Wormitz, Neuhaldensleben. Wähler Hofang (natif.) Gewählt ist Hofang (natif.) mit 9672 St. und Wilsch (Soz.) 8487 St. Es erhielten Lindau (Wittelsch.) 5952, Erzbürger (Ztr.) 248 St. jersplittert 15 St. Gesamtstimmenzahl 24374.
Schönebeck, Halberstadt, Bernburg. Wähler Rimpaun (natif.) Gewählt ist Rimpaun (natif.) mit 14005 St. und Rimpaun (natif.) 12984 St. Es erhielt Eilenträger (Wittelsch.) 7087 St. jersplittert 14 St. Gesamtstimmenzahl 35040.
Verdergum Anhalt. Gewählt ist Schröder (fr. Rp.) mit 19183 St. Es erhielt: Käppler (Soz.) 13322 St. jersplittert 10 St. Gesamtstimmenzahl 32515.
Verdergum Sachsen-Geburg-Ortha.
Coburg. Wähler Vahlg (natif.) Gewählt ist Vahlg (natif.) mit 4437 St. und Ziehe (Soz.) 4306 St. Es erhielt Scherzer (fr. Rp.) 4128 St. jersplittert 4 St. Gesamtstimmenzahl 12976.
Großverdergum Sachsen-Weimar.
Hilfenrod-Dornburg. Wähler Schrad (Wittelsch.) Gewählt ist Schrad (Wittelsch.) mit 7875 St. und Schrad (Wittelsch.) 6985 St. Es erhielt: Winter (natif.) 6989 St. jersplittert 7 St. Gesamtstimmenzahl 20958.

Verdergum Braunshweig.

Braunschweig-Wolfenbüttel. Wähler Wos (Soz.) Gewählt ist Wos (Soz.) mit 22471 St. Es erhielten: Wos (Soz.) 1884 St., Erzbürger (Ztr.) 508 St. jersplittert 18 St. Gesamtstimmenzahl 42838.

„Eine flügelhafte Wahlrechtsente“

verfügt, so schreibt die Nordd. Allg. Ztg., „die „Klein-Wahlzettel“ liegen zu liegen: Noch gerade zu den Stichwahlen hat sich eine geheimnisvolle Verion gefunden, die ihr folgenden Plan verraten hat: es solle im Reichstage eine „geflügelte“ Regierungsmehrheit dadurch geschaffen werden, daß man die wegen der Zunahme der Bevölkerung eigentlich mehr zu wählenden Reichstagsabgeordneten durch die Einzelanträge wählen läßt. Man suche nach Mitteln und Wegen; wie dies ohne Abänderung des bestehenden Reichstagswahlrechts geschehen könne.

Unter einer „geflügelten“ Regierungsmehrheit versteht die „Klein-Wahlzettel“, wie es scheint, eine in nationalen Fragen zuverlässige Mehrheit. Für eine solche sorgt die Nation aber schon von selbst, dazu bedarf es keiner Wahlrechtskünsteln. Was den „Klein-Wahlzettel“ entfallen, das er zu seiner amtlichen Stelle erkräftigt. (Wir haben der Meldung, von der wir gestern bekanntlich auf Notiz nahmen, von vornherein skeptisch gegenüber, D. Red.)

Die Reichsmacher an der Arbeit.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zum Wahlkampf unter der Überschrift: „Die Reichsmacher an der Arbeit“: Starke Annahmen stellt wieder das „Berliner Tageblatt“ an die Wähler seiner politisch denkenden Leser. Am Sonntag hatte es das Ergebnis der Wahlen noch eine angenehme Ueberschau für den gesamten deutschen Liberalismus genannt und verkündigt: „Dyne

Liberalismus kann im Deutschen Reiche nicht länger regiert werden!“ Am Montag erklärte es dagegen: „In liberalen Kreisen ist der pessimismus keineswegs verdrängt. Dem man befürchtet dort mit gutem Grunde einen unreaktionären Reichstag.“ Diese Uebersetzung wird im Zusammenhang mit einer Bemerkung gemacht, nach der noch Lage vor der Wahlkampf im Reichspalais pessimismus geherricht habe. Wo hat das Blatt denn diese Kunde her? Wer den Reichskanzler in den Tagen vor der Wahl gesprochen hat, weiß, daß er der Entscheidung mit vollem Vertrauen entgegengehe, mit demselben Vertrauen, das alle seine öffentlichen Äußerungen ausgeprochen haben. Im Palais des Kanzlers waren die Reichsmacher also nicht zu finden. Diese Leute treiben jetzt im „Berliner Tageblatt“ ihr Wesen, um den liberalen Wählern das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie gegen alle nicht-liberalen Gegner dieser Partei paßlos zu machen. Hoffentlich wird das „Berliner Tageblatt“ mit dieser kurzfristigen Taktik für die Stichwahl ebensowenig Erfolg haben wie mit seinem Vorgehien vor der Hauptwahl.

Der schwerste Kampf.

Wir erhalten folgende Aufzählung:
Der erste Teil des Wahlkampfes ist beendet. Erreulich sind seine Resultate. Wie wird der zweite Teil enden? Werden seine Resultate noch erfreulicher sein? Aber der schwerste Kampf wird dann erst kommen, sein Kampf der Stimmten, sondern ein moralischer Kampf.

Nach dem Votumum eine neue Epoche der deutschen Geschichte begann, zeigte sich das evangelische Deutschland dieser neuen Epoche nicht gewöhnt. Es mochte Front gegen Rom durch den unglücklichen Kulturkampf — unglücklich deshalb, weil er unrichtig begonnen, noch unrichtiger geführt, aber vor allem unrichtig abgebrochen wurde, als er auf der Höhe stand, durch einen Waffentilf, bei dem der Staat den firtzeren zog. Wir stehen noch immer in diesem Waffentilf. Wir wollen auch keinen neuen Kulturkampf. Aber wir dürfen den vielen Fehlern, die seit dem Abbruch des Kulturkampfes gemacht wurden, keine neuen Fehler hinzufügen. Auch der große Wismard hat hier Fehler gemacht. Der große Realpolitiker hat in seiner Realpolitik zu wenig die Zimperdaritäten der deutschen Volkseele beachtet. Er hat in dem geistigen Kampf gegen Rom den geistigen kämpfen, dem Altaltaltismus und der evangelischen Kirche zu wenig Raum und Herz gewährt. Seine Waffentilf haben diese Fehler fortgesetzt. Welch eine Stimme von Lebenswürdigkeiten gegen Rom und Zentrum von dem Schiedsgericht im Karlsruher bis zu der Seite des Schwarzen Wismards, die den Fürstbischof Kopp jetzt! Eine fortgesetzte ut des-Politik! Das Zentrum, der immer auf neue Heischende, der Staat, der große Gutmütige, der immer aus neue die Hand hindreift, die Hand arbt. Dagegen ist er die evangelische Kirche als eine selbstverständliche Freundin und Dienerin oder gar als eine quantität negligible an, die zu schweigen und sich nicht in die Politik zu mischen habe. Auch die evangelische Kirche hat dabei wohl manchmal geschickt, indem sie nicht freimütig genug geredet oder nicht stolz genug geduldet hat.

Wie wird's nun werden? Wird das Zentrum bei den Stichwahlen scheinbar wieder einlenken, sich wieder als staatsfreundlich hinstellen, indem es mit den staatsbehaltenden Parteien gegen die Sozialdemokratie stimmt? Wir möchten ihm diese Fähigkeit antrauen. Der wird es die Regierung weiter brüskieren und für die Sozialdemokraten stimmen, aber doch Stimmhaltung proklamieren? Und wie wird sich die Regierung, wie werden sich die staatsbehaltenden Parteien in dem einen oder dem anderen Falle dem Zentrum gegenüber stellen? Unseres Erachtens gibt es in beiden Fällen nur eine Stellung dem Zentrum gegenüber, die wie wieder angegeben werden sollte:

Durch die Reichstagsauflösung hat die Regierung das Tafelstisch zwischen sich und dem Zentrum zerbrochen. Es darf nicht wieder zusammengeführt werden. Die große Gutmütigkeit dem Zentrum gegenüber muß ein für alle Mal ein Ende haben. Kaltes, eisiges Schweigen ihm gegenüber, in der einen Hand die Wage der Gerechtigkeit, in der anderen Hand das scharfe Schwert, das muß von nun an die Stellung der Regierung sein. Und hierin müssen alle nationalen Parteien die Regierung unterstützen. Denn ohne diese Unterstützung gehts nicht. Fällt im neuen Reichstag das zum Zweck der Wahl unter den staatsbehaltenden Parteien geschlossene Kartell wieder auseinander, dann wird die Regierung wohl oder übel von Fall zu Fall wieder mit dem Zentrum partieren müssen, wenn sie etwas durchziehen will.

Einem schwereren moralischen Kampf wird es folgen, grundtätlich und für alle Zeit mit dem bisherigen System der Zentrumskompromisse zu brechen. Und dieser Kampf ist schwerer als der schwere Wahlkampf.

Aber nur wenn auf dieser Kampf durchgekämpft wird, wird das Morgenrot, das dem Deutschen Reiche am 25. Januar aufzuarheben ist und das hoffentlich am 5. Februar noch heller durchbrechen wird, mehr und mehr zum hellen Tag werden für Mitteleuropa.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 30. Januar.

Heber den Beginn und den Verlauf der mit dem Vondelparts geführten Verhandlungen
gibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf Grund von Meldungen des Oberen v. Demling eine eingehende Darstellung. Demnach traf Anfang Oktober ein Bote in Keetmanshoop ein, der angab, daß Johannes Christian Kapitän der Vondelparts, um Frieden bitte, Johannes Christian wurde aufgefordert, sich zu stellen und traf am 24. Oktober, nachdem ihm freies Geleit zugesichert war, mit 50 Kriegern in Geiradobis ein und wurde am 26. Oktober zu Oberflantant v. Storf geführten. Die Unternehmungen in den Vordbergen wurden vorläufig eingestellt und v. Storf die Weisung, auf folgende Grundlage zu verhandeln: Unterwerfung, Abgabe der Waffen und Zusage des Lebens und der Freiheit. Die Verhandlungen wurden bis zum 21. Dezember vorgögert, da der Kapitän erklärte, über die Abgabe der Waffen nicht entscheiden zu können ohne Einverständnis Josef Christians und anderer Großleute, mit denen aber keine Verbindung zu ermöglichen war. Daher war es Mitte Dezember noch völlig ungewiß, ob die Unternehmung zustande käme. Die Vondelparts waren während der ganzen Zeit in dem Besitz ihrer Waffen und blieben frei in ihren Bewegungen. Die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten konnte hinsichtlich treten, daher blieb die Truppe beständig marschbereit. Auf anderen Gebieten des Kriegsschauplatzes hatte der Kriegszustand fortgedauert. Ober v. Demling hielt es daher um diese Zeit noch nicht für anständig, einen Bericht über die beabsichtigten Verhandlungen mit den Großleuten zu erstatten, wozu noch die tatsächliche Grundlage fehlt hätte. Am 21. Dezember erklärten sich Johannes Christian und die mittlerweile eingetroffenen anderen Großleute, nachdem brieflich auch die Zustimmung Josef Christians angenommen war, bei den Verhandlungen in Uffams mit der Hauptforderung — Unterwerfung und Abgabe aller Waffen — einverstanden unter der Bedingung, daß von dem Abtransport aus ihrem Stammesland abgesehen werde. Am 23. Dezember wurden die Bedingungen von v. Demling genehmigt, worauf sich die Waffenlieferung unmittelbar anschloß. Nach Angabe der Vondelparts stehen augenblicklich noch 100 bis 150 Franzmann-Sottenkotten unter Simon Copper im Felde, die seit einem Jahre in der schwer zu gänglichen Kalahari sich abwärts verhalten, außerdem im Süden noch eingetroffene kleine Stämme, die auf Bekehrung ausgehen und ohne Widerstandskampf, aber doch sehr bewaffnet und schwer zu fassen sind. Im Norden befinden sich Feldherren in unbekannter Zahl im Busch, die zu einer freiwilligen Uebersiedelung einverstanden sind, aber keine Unternehmungslust und Widerstandskraft zeigen.

Kaiserliche Kabinettsorder. Seine Majestät der Kaiser hat an seinen Geburtstage folgende Kabinettsorder erlassen:
Ich will von dem Mir anfolgend Ihrer Silberhochzeit von Schülern und Schülerinnen höherer Schulen für Marineangehörigen Gedeihen den Betrag von 100 000 Mark zu einer bei dem Reichsmarineamt zu veranlassenden Stiftung für die Schiffsjungen Meiner Marine vereinigen, deren Jüngen zu Unterstützungen und zur Förderung von Berufstüchtigkeit und gesundem Sportium verwendet werden sollen. Ich bin überzeugt, daß ich mit einer solchen, in erwer Zinie der Marinejugend aus den unheimlichen Schicksalen des Vales zugute kommenden Stiftung, welche als eine Gedung des so wichtigen Unterseesdienstes der Marine wirken wird, im Sinne der freundlichen Spender der Gedeihen handle.

gez. Wilhelm I. R.
Kaiserliche Glückwunschkreise. Seine Majestät der Kaiser hat dem Stettiner „Vulkan“ am 29. c. nachstehendes Glückwunschkreis schreiben jzuehen lassen:
An die Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan“.
Stettin-Preußen.

Mit lebhaftem Interesse habe ich vernommen, daß die Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan“ am 29. d. M. auf ein halbes Jahrhundert erfolgreicher Arbeit zurückzuführen kann. Zu diesem bedeutsamen Jubelstöße entbiete ich dem „Vulkan“, seinen Leitern, Beamten und Arbeitern meinen königlichen Gruß und Glückwunsch. Aus kleinen Anfängen erwachsen, hat sich der „Vulkan“ in zeitlosen und zielbewussten Fortschritten unter den gleichartigen Werken der Welt eine achtunggebende Stellung erworben, insbesondere hat die Werk, eng verbunden mit der Entwicklung der deutschen Schiffahrt und meiner Marine, der Krieges und der Handelsflotte eine große Zahl trefflicher Schiffe und Fahrzeuge geliefert und in erheblichem Maße dazu beigetragen, den deutschen Schmelzindustrie den ersten Platz auf dem Ocean zu erringen. Indem ich dem „Vulkan“ erneut meine warmen Anerkennung ausdrücke, gebe ich zugleich dem Wunsch Ausdruck, daß das Werk auch ferner kräftig vorwärts schreiten und sich allseitig behaupten möge als eine würdevolle deutsche Arbeit und deutschen Fleißes, tüchtiger Arbeitserfüllung und tauffähiger Förderung der Arbeiterwohlfahrt.

gez. Wilhelm I. R.
Das Staatsministerium trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Fürsten v. Bülow zu einer Sitzung zusammen.

Die Rheinoldgemeinde in Dortmund wählte an Stelle des nicht befähigten Pfarrers César mit großer Mehrheit den Pfarrer des heiligen evangelischen Gemeinde in Hüll, Lic. Coop.

1. Jan. 1937... 1. Jan. 1937... 1. Jan. 1937...

Berliner Börse, 29. Jan. 1937

1. Jan. 1937... 1. Jan. 1937... 1. Jan. 1937...

Main table containing stock market data for various companies and sectors, including 'Eisenbahnen', 'Banken', 'Industrie', and 'Waren'. Columns include company names, stock symbols, and prices.

Vertical text on the right side of the page, possibly containing additional market information or commentary.

